

**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz  
**Herausgeber:** Franz Otto Schmid  
**Band:** 1 (1906-1907)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Summerszyt  
**Autor:** Lienert, Meinrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748307>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

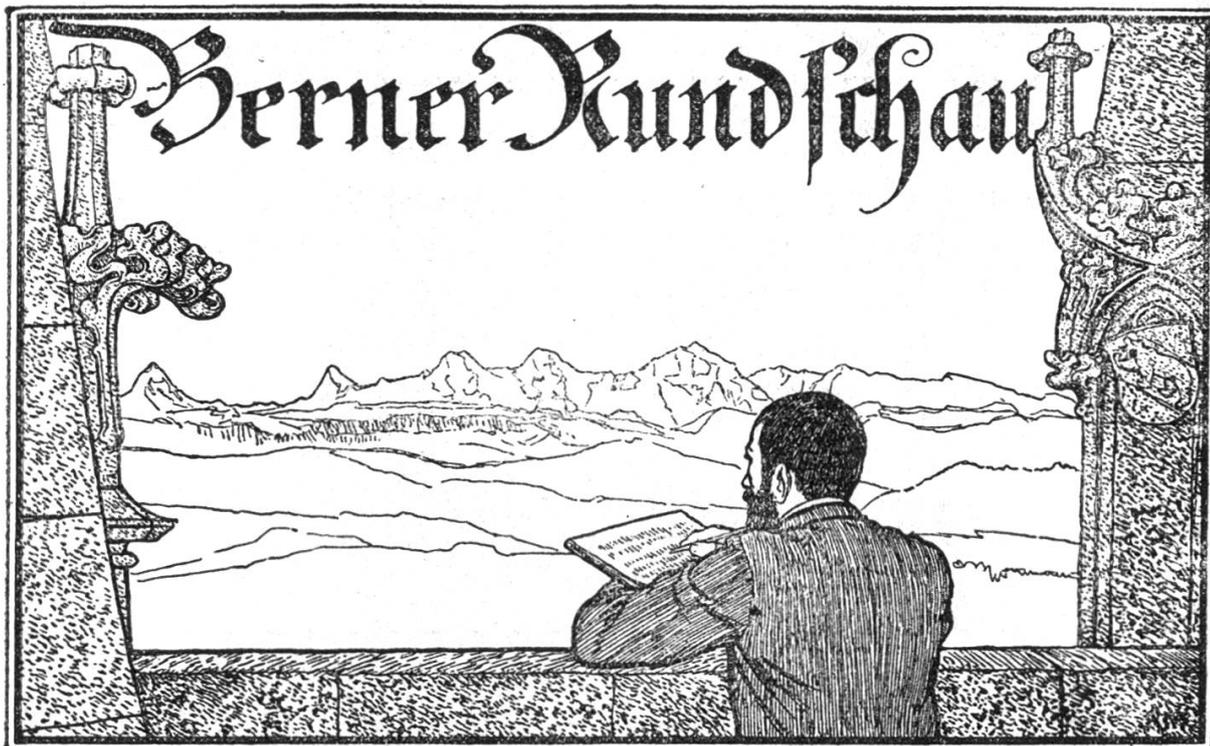
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Halbmonatschrift für Dichtung, Theater, Musik  
und bildende Kunst in der Schweiz.

## Summerszyf.

Los, d'Byli lütet obem Wald!  
's ist Summerszyf, 's ist Summer!  
Ä Bluem' i jedem Fellepalt,  
Üb'rei\* äs Chind, wo gare gfallt,  
Und lieber Jung hät weder Ält.

Hür tüemmer einist wie m'r lind  
Und lösed uf kei Brummer.  
Und hält mi öppe gare, Chind,  
Se nimm di ale warm und gschwind,  
Und wär m'r d'Muetter Ipinnefind.

\* Überall.

Bigolt, 's ganz Johr us reded d' Lüt  
 Vo nüd as Chrüz und Chummer.  
 Renulädä, Ie Iäg i 's hüt:  
 's ilt Summerszyt, 's ilt Summerszyt!  
 Will liebe hür, was 's Härz verlyt.

Meinrad Lienerf.



## Zur Psychologie des Barockstils.

Von Dr. S. Trog.



Es lohnt sich, bei Anlaß der jüngst erschienenen, lang-  
 ersehnten zweiten Auflage von Heinrich Wölfflins  
 „Renaissance und Barock“\*) ein Wort von dieser  
 Schrift zu sagen. Denn eine psychologisch feiner und  
 tiefer eindringende Analyse eines Baustils, als sie  
 Wölfflin dem italienischen, vor allem dem römischen Barock in seinem  
 Wesen und seiner Entstehung gewidmet hat, dürfte sich schwer aufweisen  
 lassen. Jakob Burckhardts Geschichte der Renaissance ist das ruhmreiche  
 Vorbild. Die architekturgeschichtlichen Arbeiten Burckhardts, Hand in  
 Hand mit den Eindrücken eines ersten römischen Aufenthalts — so sagt  
 uns Wölfflin selbst in seinem Vorwort zur zweiten Auflage — haben  
 vor bald zwei Dezennien diese Untersuchung über den Barock in seinem  
 Wesensgegensatz zur Renaissance gezeitigt. Burckhardt gegenüber ist  
 Wölfflin der philosophischer gerichtete Kopf nach der Seite des ästhetischen  
 Abstrahierens. Er liebt es, seine scharfen und feinen Beobachtungen an  
 den Objekten auf präzise allgemeine Formeln zu bringen; es drängt  
 ihn, das gewaltige Stilphänomen des Barocks nach seinen Ausdrucks-

\*) Verlag von J. Bruckmann u. G. in München.